

Druckwellen. Eskalationskulturen und Kultureskalationen in Pop, Gesellschaft und Politik

Einleitung

*Beate Flath, Ina Heinrich, Christoph Jacke, Heinrich Klingmann, Maryam Momen
Pour Tafreshi*

In medial vermittelten, breitenwirksamen Popmusikskulturen, die uns in unserem Alltag ständig begegnen und zunehmend etabliert und historisiert werden, sind Druckwellen, Eskalationskulturen und Kultureskalationen seit jeher zu beobachten. Dabei scheint jedes Genre seine eigenen Extreme als gesellschaftliches Experimentallabor zwischen gezieltem Tabubruch und gesellschaftlich-kommunikativem Schmiermittel vorweisen zu können. In Lyrics, Sounds, Images, Konzepten und Szenen wird mal homöopathisch provoziert, mal mit voller Wucht ein Tabu gebrochen, wird mal ernsthaft inkludiert, mal spielerisch exkludiert – und umgekehrt. Einen vorläufigen Höhepunkt in Sachen notorisch auch politisch unkorrektem Umgang mit Sprache und Klang bildet in den letzten Jahrzehnten der deutschsprachige Gangsta Rap. Dieser mittlerweile auch wieder sehr in feinste Nischen und größte Erfolge ausdifferenzierte Bereich erscheint bis heute in der öffentlichen Wahrnehmung und vorrangig bei Jüngeren besonders auffallend, sei es durch Medienskandale oder extreme und extremistische Songtexte oder Aussagen und Auftritte, sei es vergnüglich populär oder grenzüberschreitend populistisch.

Vor diesem Hintergrund drängen sich gesellschafts- und kulturpolitisch komplexe Fragen auf: Spiegeln solcherlei Entwicklungen die gesellschaftlichen Wirklichkeiten wider oder prägen sie diese? Wie wirken Popmusikskulturen zwischen künstlerischer Freiheit und industriell-aufmerksamkeitsökonomischer Verwertung? Wie bedienen sich Autokrat*innen und Populist*innen einstmals subversiver Pop-Strategien? Welche Möglichkeiten gibt es, sich mit ihnen angemessen und profund dicht beschreibend und

dennoch auch vermittelnd auseinanderzusetzen? Und nicht zuletzt: Wie können Wege aus aktuellen Kulturkonflikten zu einer neuen, kommunikativen Konfliktkultur führen? Fragen wie diese bildeten den konzeptionellen Ausgangspunkt der dreiteiligen Veranstaltungsreihe *Druckwellen. Fühlen & Denken*, die im Mai und Juni 2019 in Paderborn stattfand. Konzipiert, organisiert und durchgeführt wurde sie von Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Flath, Ina Heinrich, Prof. Dr. Christoph Jacke, Prof. Dr. Heinrich Klingmann, Ulrich Lettermann und Maryam Momen Pour Tafreshi – Vertreter*innen des Fachs Musik an der Universität Paderborn – mit dem Ziel, jenseits erregter und überhitzter Kommunikation nachhaltig und besonnen, multiperspektivisch und transdisziplinär Zusammenhänge dieser Kultureskalationen auf Grundlage von Eskalationskulturen zu analysieren – und zwar nicht nur zwischen unterschiedlichsten wissenschaftlichen Zugängen, sondern auch im Verbund und Abgleich mit künstlerischen, journalistischen, politischen und allgemeingesellschaftlichen Positionen. Ein besonderes Format im Kontext der Veranstaltungsreihe bildete der allen Interessierten zugängliche Workshop »Das sagt man nicht. Rap, Grenzüberschreitung und die politische Konsequenz« der Rapperin Sookee.

Diese Veranstaltungsreihe ist inhaltliches Gravitationsfeld des vorliegenden Sammelbandes, der Beiträge von Wissenschaftler*innen, Künstler*innen, Journalist*innen und politischen Aktivist*innen vereint und die Metapher der Druckwellen in Hinblick auf Pop, Kultur, Gesellschaft und Politik auf unterschiedlichste Weise perspektiviert und ausleuchtet. In drei Teilen wird dabei ein Bogen von den Bezügen zwischen Pop, Populismus, Politik und gesellschaftlichen Transformationen über die Grenzen und deren bewusste (künstlerische) Überschreitungen im Rap bis hin zu populistischer Rhetorik und Debatten über *Cancel Culture* gespannt. Gerahmt werden diese drei Teile durch die Veranstaltungsplakate, die auf ihre je eigene Art Einblicke in die inhaltliche Konzeption der gesamten Reihe sowie in die Programmierung und Dramaturgie der drei einzelnen Veranstaltungen geben.

Eröffnet wird der Sammelband mit dem Beitrag »Pop, Politik und Populismus als Massenkultur« von Melanie Schiller. Die Autorin führt in ihrem Beitrag Walter Benjamins Argument der Ästhetisierung des politischen Lebens durch den Faschismus weiter und entwickelt ein Konzept von Populismus als Pop-Spektakel im Sinne einer »Popifizierung« der Politik. Sie plädiert für einen analytischen Blick auf Populismus als Teil des popkulturellen Diskurses und argumentiert, dass Populismus nicht das Ende von Pop sei, sondern (auch) Pop – wichtig sei es demnach, genau hinzuschauen.

In seinem Beitrag »Die Heimat ist die Heimat, aber wem gilt die Liebe? Über einige Motive des Heimatverhältnisses bei Andreas Gabalier, Freiwild und Rammstein« bricht Jens Balzer den Begriff der »Heimat« auf. Er verdeutlicht Motive und Lesarten des Begriffs in den Lyrics, der Musik und den Videos der Musiker Andreas Gabalier, Freiwild sowie Rammstein und wie sich diese Begriffsverwendung an den Grenzen zwischen (Rechts-)Populismus und Heimatliebe bewegt.

Ausgehend von gesellschaftlichen Transformationen und damit zusammenhängenden Druckwellen erläutert Christoph Jacke im Beitrag »Unter Druck: Kommunikationen, Medien und Kulturen als Seismographen gesellschaftlicher Transformationen« die grundlegend gesellschaftsrelevante Bedeutung von Kommunikationen, Medien und Kulturen. Die daher dringend auch in (Aus-)Bildungen zu erlernenden Kompetenzen dienen der alltäglichen Komplexitäts- und Kontingenzreduktion und zeigen sich frühzeitig geradezu seismographisch in Popmusikulturen. Druckwellen-Kompetenz wird hier offenbar niedrigschwellig vermittelt. Der essayistische Beitrag wird schlaglichtartig von subjektiven Druckwellenerlebnissen des Autors garniert.

Der künstlerische Beitrag »PAINT IT BLACK« stammt von der in Kenia geborenen und in Deutschland aufgewachsenen sowie lebenden Musikerin Onejiru. Der Text greift Themen der Veranstaltungsreihe »Druckwellen. Fühlen & Denken« in künstlerischer Weise auf. Im Rahmen der dritten Veranstaltung dieser Reihe – »MACHT Musik – »Ich rappe also bin ich!« – war sie als Podiumsgast geladen und diskutierte über Rassismus, Sexismus und Grenzüberschreitungen in der Musik. Ihre Ausführungen und persönlichen Erlebnisse spiegelte sie am Ende der Veranstaltung durch eine musikalische Performance mit Matthias Arfmann.

Heinrich Klingmann analysiert in seinem Beitrag »POPulismus, POPkultur und Pop-Didaktik« Strategien der Neuen Rechten sowie ihre faschistoide Agenda und reflektiert sowohl damit in Verbindung stehende Beziehungen zu popkulturellen Praktiken als auch bildungsbezogene Konsequenzen.

In »Transdisziplinäre Eventforschung als Möglichkeitswissenschaft: Überlegungen zum Vermittlungs- und Moderationspotenzial von Events« erörtert Beate Flath – ausgehend von der Veranstaltungsreihe *Druckwellen. Fühlen & Denken* – die Eventisierung gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse. Basierend auf einem Verständnis von Transdisziplinarität, in dem Moderation und Vermittlung von und durch Wissenschaft zentrale Querschnittsaufgaben sind, werden Events als »Tools« begriffen, die im Zusammenhang mit breiten gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen dazu einladen, über

außeralltägliches sinnliches und ästhetisches Erleben Möglichkeitsräume zu erdenken und zu erleben.

Der Beitrag der SchauspielerIn Tatjana Poloczec »Sprachen des Hasses – Eine szenische Performance von und mit Max Rohland und Tatjana Poloczec« reflektiert die Kraft und Macht von Sprache anhand von drei Performances, die als Auftragswerke für die Veranstaltung »LAUT-Sprecher*in: Das wird man wohl noch sagen dürfen« entstanden. Im Rahmen dieser zweiten Veranstaltung der Reihe *Druckwellen. Fühlen & Denken* leuchteten die beiden Schauspieler*innen das Phänomen *Hate Speech* künstlerisch performativ aus.

Im Artikel »Grenzgang: Wo hören Kunst- und Meinungsfreiheit auf und wo fängt Diskriminierung an? Das Druckwellen-Publikum fragt nach« rekapitulieren die Autorinnen Ina Heinrich und Maryam Momen Pour Tafreshi die zentralen Themen der Veranstaltungsreihe *Druckwellen. Fühlen & Denken* in Anlehnung an die während der Veranstaltungen gestellten Publikumsfragen. So geht es um die fortwährenden Aushandlungsprozesse zwischen Meinungsfreiheit und Meinungsmache, Kunstfreiheit und Diskriminierung und um die Frage wie derlei politische Diskurse durch die Echokammern (sozialer) Medien verstärkt werden.

»Rap im Kontext gesellschaftlicher Spannungsfelder« von Ayla Güler Saied verhandelt anhand aktueller Rap-Diskurse, wie mit überspitzten Inszenierungen urbaner Lebenswirklichkeiten, die mitunter diskriminierende Praktiken reproduzieren, im gesellschaftlichen Diskurs umgegangen werden kann. Hierzu werden künstlerische Inszenierungen, politische Spannungsfelder sowie zivilgesellschaftliche und mediale Reaktionen miteinander in Beziehung gesetzt.

Der Beitrag »Bitchfresse – Ich rappe also bin ich« des Theaterregisseurs Robert Teufel bietet Einblicke in die Entstehung des gleichnamigen Theaterstücks, das im März 2011 am Nationaltheater Mannheim uraufgeführt wurde. Ausschnitte daraus wurden von Sascha Tuxhorn und Matthias Thömmes im Rahmen von »MASSE Macht (Ohn)Macht – ›Power to the People!‹«, der ersten Veranstaltung von *Druckwellen. Fühlen & Denken*, performt. Im Zentrum steht dabei die Erschließung eines erlebnisorientierten Zugangs zu dem gesellschaftlichen Beziehungsgeflecht, in dem Rap Druckwellen produzieren kann und Gelegenheiten bietet, soziale Verbindlichkeiten zu (re-)aktualisieren.

»Feminist Battle Rap – kein Genre, eine Querschnittsaufgabe« der Rapperin und Aktivistin Sookee widmet sich einer Bestimmung Queerfeministi-

schen Raps in Abgrenzung zu patriarchal strukturierten Hip-Hop-Kulturen. Die Abgrenzung erfolgt anhand einer Charakterisierung der Praktik des Battling, die im Queerfeministischen Rap Ermächtigung durch Solidarität anstelle von Erniedrigung durch Aggression vorsieht.

Simone Jung diskutiert in ihrem Text »(Pop)Kulturelle Öffentlichkeiten im Kontext der Neuen Rechten« am Beispiel von kritischen Kommentaren, die insbesondere aus dem linksliberal ausgerichteten und popkulturaaffinen Feuilleton auf die Absage eines Konzerts der Punkband Feine Sahne Fischfilet im Dessauer Bauhaus folgten, inwieweit Popkultur einen Möglichkeitsraum für politische Auseinandersetzungen bietet. Unter Bezug auf Ernesto Laclau, Chantal Mouffe und Andreas Reckwitz eröffnet sie eine Perspektive, aus der eine Links-Rechts-Polarisierung im popkulturellen Kontext die unvermeidliche Verhandlung der Frage, was unter »Kultur« in einer offenen und pluralistischen Gesellschaft verstanden wird, auf der Höhe der Zeit zu initiieren vermag.

Ein wahres Füllhorn an Verantwortlichen für Druckwellen von Rechts präsentiert Ingo Zander, der kurz vor Drucklegung dieses Sammelbandes unerwartet verstorben ist. In seinem Essay »Streite nicht mit einem Deutschen über seine Identität« findet sich eine Vielfalt an O-Tönen, die sich in seinem von einer persönlichen Ansprache geprägten Text zu einem erstaunlich umfangreichen und dichten, von verblüffender Gestrig- und Skrupellosigkeit geprägten Netz verweben.

In »Welche Öffentlichkeit? Von PC-Diskursen zur Cancel-Culture-Debatte« erörtert Sonja Eismann die verschiedenen Mechanismen von *Cancel Culture*, welche den systematischen sozialen Ausschluss von Personen, hier vor allem Stars, meint. Dabei reflektiert sie diese vor dem Hintergrund der Problematik und der Effektivität von *Cancel Culture*.

Der Beitrag »Amerikanische Nachtmeerfahrten. Eine kulturelle Erkenntnisreise durch die Seelenlandschaft der Vereinigten Staaten« von André Leipold widmet sich vor dem Hintergrund seiner Arbeit im *Zentrum für Politische Schönheit* dem so genannten »American Dream«. Die Erkenntnisreise durch die amerikanische Seelenlandschaft verbindet dabei Unterhaltung, Politik, Poesie und Philosophie mit amerikanischen Mythen, Archetypen und kollektiven Träumen.

Der Sammelband wird durch den Beitrag »I warmly smile (or breathe) under this mask« von Bianca Hauda abgeschlossen. Darin kontrastiert und reflektiert die Autorin essayistisch aus musikjournalistischer Perspektive das Tragen von Masken als künstlerisch-ästhetisches Mittel und als

Hygienemaßnahme im Zusammenhang mit der Eindämmung der COVID-19-Pandemie – und greift somit eine der größten aktuellen Druckwellen unserer Zeit auf.

An dieser Stelle möchten die Herausgeber*innen den folgenden Personen sehr herzlich danken: Allen voran geht unser Dank an Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgitt Riegraf, Präsidentin der Universität Paderborn, sowie an Simone Probst, Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung der Universität Paderborn – sie haben die Realisierung dieser Veranstaltungsreihe durch die finanzielle und organisatorische Unterstützung von Seiten der Universität erst möglich gemacht. Wir danken den Mitarbeiter*innen der zentralen Hochschulverwaltung, die die Organisation und Umsetzung mit großer Hilfsbereitschaft administrativ unterstützt haben. Ein großer Dank geht an die Autor*innen dieses Sammelbandes, die mit ihren inspirierenden Beiträgen zu einer besonnenen, profunden und multiperspektivischen Auseinandersetzung mit »Druckwellen« unterschiedlichster Art beitragen. Zudem danken wir sehr herzlich Sebastian Ostermann, der die einzelnen Beiträge mit Umsicht und Fachkenntnis lektoriert hat, Katharina Schmecht und Diana Pfeifle, die mit Sorgfalt und Engagement den vorliegenden Sammelband formatiert haben und nicht zuletzt Philip Kersting, der unsere Ideen mit Kreativität und Sachkenntnis in ein ansprechendes Design überführt hat! Schließlich danken wir Uli Lettermann für seinen unermüdlichen Einsatz vor, während und nach der Veranstaltungsreihe, den zahlreichen interessierten und sich einmischenden Besucher*innen und Gäst*innen und – last but not least – den vielen helfenden Händen.



MASSE

Macht (Ohn)Macht

„POWER TO THE PEOPLE!?“

Druckwellen können (ohn-)mächtig überwäl-
tigen und manipulativ mitreißen.
Ein Podium zu Masse in Popkulturen, Medien
und Politik mit künstlerischen Performances
von **MATTHIAS THÖMMES** und **SASCHA
TUXHORN** mit Auszügen aus dem Theater-
stück **BITCHFRESSE**.

Eintritt frei.

Organisator*innen: Jun.-Prof.* Dr.* Beate Flath, Ina Heinrich, Prof. Dr. Christoph Jacke,
Prof. Dr. Heinrich Klingmann, Ulrich Lettermann, Maryam Momen Pour Tafreshi

PODIUMSGÄSTE:

JENS BALZER
Musikjournalist, Autor u.a. „Die Zeit“,
„Rolling Stone“, „Spex“

ANDRÉ LEIPOLD
Geheimrat des Zentrums
für politische Schönheit

DR.^{IN} KATHY MERMER
Soziologin, Publizistin

**ASS.-PROF.^{IN} DR.^{IN}
MELANIE SCHILLER**
Dept. of Arts, Culture and Media
Universität Groningen

MODERATION:

PROF. DR. CHRISTOPH JACKE
Universität Paderborn

MEHR INFO:



